

Wallfahrtskirche Herrgottsruh Friedberg
„Ihr sollt meine Zeugen sein“ – Impulse für eine glaubwürdige Kirche
Fastenpredigten 2019

Fastenpredigt 07. April 2019
„notwendig? - Die prophetische Kirche“
P. Peter Hinsens SAC, Friedberg

I. Muss – oder vorsichtiger gefragt - sollte die Kirche eine prophetische sein? Was ist eigentlich ein Prophet?

Sind Propheten Hellseher? Propheten sind Menschen, die in ihrem Herzen spüren, was gut und richtig ist, und sich dafür einsetzen, um eine Not zu wenden. Davon gibt es viele, innerhalb und außerhalb der Kirche: unbekannte und unscheinbare. Ohne sie erginge es uns schlecht. Und es gibt sehr prominente Propheten. Ich erinnere an Mahatma Gandhi in Indien, Martin Luther King in den USA, Erzbischof Oscar Romero in El Salvador, Anwar el Sadat in Ägypten oder Yitzhak Rabin in Israel. Diesen erging es wie den meisten biblischen Propheten: Sie wurden umgebracht. Jesus hat das gleiche Schicksal erlitten, und er erinnert daran, dass man oft später diesen Propheten Denkmäler errichtet hat.¹

II. Propheten haben durchaus Freunde, aber schnell auch Feinde, sobald jemandem ihre Botschaft nicht passt. Als Jesus die Sünderin schützte mit dem Hinweis: „Niemand ist ohne Sünde“, da merkten die Pharisäer und Schriftgelehrten sofort, dass auch sie selbst damit gemeint sind. Aber zugeben wollten oder konnten sie nicht. So schlichen sie davon. Doch kurz darauf „hoben sie Steine auf, um auf Jesus zu werfen.“²

III. Die größte Ablehnung erfahren die Propheten in der Regel von denen, die sich einbilden, sie könnten allein entscheiden, was richtig und was falsch ist – und die ändern sollen gehorchen. Propheten sind durchaus gehorsam, aber zuerst gegenüber ihrem Gewissen, oder wir können auch sagen: gegenüber Gott.

Papst Franziskus sagt: *„Propheten sind nicht einfach Kritiker. Ein kritischer Richter, der alles besser weiß, ist noch kein Prophet. Ein Prophet ist einer, der betet, Gott anschaut, sein Volk anschaut, den Schmerz fühlt, wenn das Volk einen Fehler begeht, der weint – und in der Lage ist über sein Volk zu weinen; der aber auch in der Lage ist, über die Wahrheit zu sprechen. Und solche Propheten braucht die Kirche heute dringender denn je.“³*

IV. Zu diesem Prophetendienst wurden wir alle bei der Taufe gesalbt. Das vergessen wir oft. Wir alle haben ein Gewissen und können das Gute erkennen. Eigentlich dürfte es für uns Christen überhaupt nicht schwierig sein, prophetisch zu wirken. Wir müssten nur immer fragen: Wie denkt und handelt Jesus? Er hat wie keiner auf Gott gehört, „bis zum Tod am Kreuz“⁴. Nicht umsonst haben viele erkannt: Jesus hat genauso gehandelt, wie er es immer von Gott erzählt hat. Da ist Gott selbst da.⁵ Dieser Gott ist kein Wischiwaschi-Gott, auch kein korrupter Gott. Er verspricht: „Ich bin für euch da!“⁶ Er kennt die Not der Menschen, trägt sie mit, setzt sich für ihre Freiheit ein. Nur dieser Gott verdient es als Gott angebetet und verehrt zu werden.⁷ Das ist Gehorsam.

¹ Vgl. Lk 11, 47-51.

² Joh 8, 59.

³ Papst Franziskus, Frühmesse in Santa Marta 17.04.2018.

⁴ Phil 2,8

⁵ Vgl. die Aussage des Hauptmanns unter dem Kreuz: „Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn.“ (Mk 15,39).

⁶ Ex 3,14

⁷ Vgl. Mt 4, 10 par.

V. Wenn also die Kirche prophetisch sein will, dann muss man an ihrem Sprechen und Handeln, und nicht nur in geschliffenen liturgischen Formeln merken, dass sie sich an Jesus und seiner Botschaft orientiert. Manche Glieder der Kirche sind besonders sensibel im sozialen, caritativen und politischen Leben, andere sehen sich als Anwälte der Schöpfung, wieder andere vermögen sehr treffsicher die Zeichen der Zeit im Lichte des Evangeliums zu deuten. Dabei sind wir aber ständig in unserem Leben Verlockungen zu Machtmissbrauch, zu Bequemlichkeit oder Feigheit ausgesetzt: in Ehe und Familie ebenso wie im kirchlichen Leben. Wie oft hören wir die Bergpredigt, aber wer sich in der Politik oder der Wirtschaft daran orientieren will, wer sich für Gewaltlosigkeit und Versöhnung der Völker einsetzt, oder den Opfern von Krieg und Gewalt beisteht, wer fairen Handel auf der ganzen Welt fordert, stößt schnell auf Widerspruch. Oft genug hören wir ja die Einwände in uns selber. Daher ist es nicht verwunderlich, dass selbst Menschen mit einer hohen prophetischen Begabung keineswegs immer konsequent, fehlerlos oder gar unfehlbar sind. Schon Paulus hat sich geärgert, dass er Dinge tut, die er eigentlich gar nicht tun will.⁸

VI. Wir erleben gegenwärtig sehr schmerzlich, dass die Glaubwürdigkeit der Kirche gewaltig angekratzt ist. Vielleicht zwingt das die Hirten dazu, künftig mehr auch auf die prophetischen Stimmen derer zu hören, die ihnen anvertraut sind. Das ist eine Chance. Es wird zum Beispiel allerhöchste Zeit endlich ernst zu nehmen, dass es nahezu die gesamte Menschheit – zumindest theoretisch - für sittlich geboten hält, Frauen die gleichen Rechte zuzugestehen wie den Männern. Das ist ein Gebot der göttlichen Schöpfungsordnung. Gegenteilige Machtworte nach Art der Pharisäer und Schriftgelehrten dürfte es heute in der Kirche nicht mehr geben.

VII. Propheten hatten es in der Kirche immer schon schwer. Wieviel Leid wäre der Kirche und der Welt erspart geblieben, wenn vor 500 Jahren Martin Luther ernst genommen worden wäre, als er kirchliches Reden und Tun im Licht der Heiligen Schrift geprüft hat. Wer erinnert sich noch an den sogenannten Katakombenpakt? Da versprachen kurz vor Ende des 2. Vatikan. Konzils in den Domitilla-Katakomben 40 Bischöfe künftig ein einfaches Leben zu führen und den Machtinsignien zu entsagen, sowie sich vorrangig für die Armen einzusetzen. Und sie haben sich auch daran gehalten. Federführend war Dom Helder Camara, der Erzbischof von Recife. In dieser Linie soll nun die "Amazonas-Synode" im kommenden Oktober stehen. Papst Franziskus wünscht „eine Stärkung der indigenen Bevölkerung, Ämter für Frauen in der Kirche und neue Wege, um einen Zugang der Gläubigen zur Messfeier sicherzustellen“⁹. Doch auch er erlebt zahlreiche Widerstände.

Prophetisch war die Würzburger Synode, vor allem mit ihrem Dokument „Unsere Hoffnung“ (1975). Sie hat Anfragen an Rom gestellt zu den bekannten Themen wie Wiederverheiratete Geschiedene, ökumenische Abendmahlsgemeinschaft, Diakonat der Frau oder Verkündigungsdienst der Laien. Eine Antwort gab es nie.

Bischof Heiner Wilmer von Hildesheim zählt auch so umstrittene Theologen wie Hans Küng oder Eugen Drewermann zu den „von der Kirche verkannten Propheten unserer Zeit“¹⁰.

Küng wollte das Glaubensbekenntnis so erklären, dass es heute verstanden wird. Er vertraute darauf, dass die Kirche durch den Beistand des Heiligen Geistes „in der Wahrheit gehalten“¹¹ wird. Aber das kostete ihm die kirchliche Lehrerlaubnis.

Eugen Drewermann kritisierte schon vor über vierzig Jahren die kirchlichen Machtstrukturen¹² und vor allem die Art der Priesterausbildung¹³. Statt auf ihn zu hören, ist die Kirche

⁸ Vgl. Röm 7,15

⁹ katholisch.de 14.04.2018

¹⁰ Interview mit Bischof Heiner Wilmer, in Kölner Stadtanzeiger 13.12.2018.

¹¹ Hans Küng, Unfehlbar? Eine Anfrage, Zürich 1970; Kirche – gehalten in der Wahrheit?, Zürich 1979

¹² Eugen Drewermann, *Strukturen des Bösen*, Paderborn 1977–1978,

¹³ Eugen Drewermann, *Kleriker. Psychogramm eines Ideals*, Olten 7.Aufl. 1990.

nun – wie Papst Franziskus in Anspielung auf das heutige Evangelium sagt – „als Braut Christi ‚in flagranti beim Ehebruch erwischt‘ worden.“¹⁴

VIII. Nochmals, Propheten, weder die biblischen noch die eben genannten, sind ohne Schwächen. Das gilt selbst für einen Propheten wie den heilig gesprochenen Papst Johannes Paul II. In vieler Hinsicht war er wegweisend¹⁵, ihm wurde nach dem Leben getrachtet, aber in vielen Bereichen folgte auch er der Logik der Macht.¹⁶

Oder ein Augsburger Beispiel. Prophetisch verteidigte unser Bischof Konrad vor einigen Jahren das Kirchenasyl und schon lange tritt er für eine gemeindliche Caritas ein. Aber seit sieben Jahren lehnt er es ab, mit einer Gruppe von fast 60 Priestern zu sprechen, die sich regelmäßig zum Gebet und zum brüderlichen Austausch über eine zukunftsorientierte Pastoral trifft. Seine Begründung: „Mit ungehorsamen Priestern spreche ich nicht.“ Der Vorwurf des Ungehorsams mag da und dort durchaus zutreffen, aber die mangelnde Bereitschaft zum wirklichen Zuhören treibt die Kirche an den Rand des Abgrunds.

IX. Ich will keine Schelte verteilen. Auch für mich gilt: „Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!“ Aber machen wir uns nichts vor. Bischof Wilmer sagt: Die Gefahr der Unglaubwürdigkeit „steckt in der DNA der Kirche.“¹⁷ Da müssen wir alle sehr selbstkritisch sein. Wir kommen nicht umhin, immer wieder ehrlich – im Gebet und im Hören auf die Heilige Schrift - zu überprüfen, ob wir mit unserem Denken und Handeln noch im Einklang stehen mit Jesus und seiner Botschaft. Da werden wir oft entdecken, dass eine Neuorientierung erforderlich ist.

X. Unsere Welt braucht die prophetische Stimme der Kirche. Die Zeit drängt! Wir alle müssen aufwachen und bereit sein, unsere Trägheit und Scheu zu überwinden, um unsere prophetische Begabung in der Kirche und für die Menschen wahrzunehmen. Der Geist Gottes wird uns sicher nicht im Stich lassen. Ich vertraue darauf: Er vermag uns bei allem Ringen in der Wahrheit zu halten.

Amen!

¹⁴ Domradio.de 07.03.2019

¹⁵ Neben seinem politischen Beitrag zum Zusammenbruch der kommunistischen Diktaturen in Osteuropa ist vor allem seine Initiative zum interreligiösen Dialog (Friedensgebet in Assisi) von großer Bedeutung.

¹⁶ Als Beispiele seien genannt sein Machtwort gegen eine weitere Diskussion zur Frauenordination, seine Bekämpfung der Befreiungstheologie oder das Vorgehen bei Bischofsernennungen.

¹⁷ Bischof Wilmer, a.a.O.